Alpsegen vom Urnerboden

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **5 (1901)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dass man entweder die Hände oder Rockzipfel an die Ohren. bringt und leicht nach vorn und rückwärts bewegt. Es fallen auch Rufe, wie „Eselohre“, „Langohre“, „Tägliger Esle.“ Ob diese Bezeichnungen mit dem Bremgartener Palmesel zusammenhängen, welcher um die Reformationszeit von den ehrsamen Stadtburgern in die Reuss geworfen, nachher von den Mellingern aufgefischt, geköpft, später mit einem neuen Kopfe versehen und am Palmsonntag A. 1871 frisch lackiert und bemalt vor der Kirche zur Schau gestellt[4]), in neuerer Zeit aber dem schweiz. Landesmuseum als Antiquität abgetreten wurde, kann nicht nachgewiesen werden.

Wohlen heisst „Chli Barīs“ (klein Paris).

Zufikon wird gefoppt mit „Rebeschwänz“.

Uebernamen von Häusern.

Kafimüli, eine gewisse Wirtschaft.

Nabelribi, einzelstehendes Haus.

Isgrueb, ebenso (Stube liegt tiefer als der äussere Boden).

Uebernamen von politischen Parteien.

Die Freiämter Konservativen hiessen A° 1891 Chrud-Sterzel, die Radikalen Chabis-Chöpf.

Miszellen. — Mélanges

Alpsegen vom Urnerboden.

Nur in einzelnen Gegenden Uri's haben sich Alpsegen erhalten; im Urserenthal und auf der Finnenalp singt man den Anfang des Johannesevangeliums. Auf der Surenen und am Klausen hört man dagegen noch häufig abends gegen 9 Uhr die Töne der Alpsegen, die von den Sennen gesungen werden. Auf der Zingelalp pflegt ein alter Senne Jos. Maria Scherger folgenden Alpsegen zu wiederholen:

All Chueli zu loben. All Schritt und Tritt in Gottes Namen loben. Hier auf dieser Alp ist ein goldener Ring. Darin ist die liebe Mutter Gottes mit herzliebstem Kind. Ave Maria, ave Maria, ave Maria Jesus. Au Du herzallerliebster Herr Jesus Christus, behüte und bewahre uns alles, was auf die Alpe gehört und ist.

---

[4]) S. „Palmesel u. s. Freunde“ Beil. zu 1871 No. 88 des „Tagblatts d. Stadt Baden“ u. vgl. Rochholz, Schweizersagen II, 265 ff.

Das walt Gott und der hl. Joseph, der wolle uns zu Hilf und Trost kommen jetzt und auf dem Todbett. Das walte Gott und der hl. Michael. Das walte Gott und der hl. Antoni und der hl. Wendelin. Das walte Gott und der hl. Johannes. Das walte Gott und der hl. Gallus und alle Heiligen und Auserwählten Gottes alle. Das walte Gott und die hochheilige Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Gelobt sei Jesus Christus. Gelobt sei Jesus Christus. Das walte Gott und das lieb heilige Kreuz. Amen.[1])

Ein Gemälde vom Jahr 1800 in der Kapelle auf dem Urnerboden zeigt uns das grosse Sterben des Viehs in jenem Jahr; auf den Wiesen sieht man überall kranke Kühe herum liegen. Wenn man unterlässt, den Alpsegen zu singen, so steht das Vieh um, lautet der Volksglaube.

M. S.

Die Stiefel mit den Totenbeinen.

Ein Schwank in Wolfhalder Mundart.

En Handwerkspuäscht hed emool i-n-ere kaalte Weenternacht im-e-n-e stocktunkle Wald en tootne Maa aatroffe, der suuber ond glatt e ka Müxli meh gmachet hed ond stuucheblaach gsy ischt, aber no gaanz nigelnagelneui, grossi Wasserstüfel aakaa hed, die-n-em bis wyt öber d'Knüü ui ggange sönd. Ond seb hed-er. Baschoone Koretlis Bueb z'Henderloche-n-onne treit graad glychi, waascht, de seb Grossschnauzli, wo bim Milidäär gsy ischt i sardynische Kriegsdiänschte. Me sääd, er sei Feldprediger gsy. Ond doo hed's denn ebe de aarm ond halbverhungeret ond vefroore Handwerkspuäscht tunkt, es sei e-n-Aard schaad omm die schöne Stüfl am-e-n-e tootne Maa, es sei gschyder, er züch-em-s' gad wädli aab ond legg-em denn sini glöcherete-n-ond aalte Schue aa, wo no nüd zzallt seijid. Er merki jo doch nütz meh vom gaanze Gweerb. Ond seb merk-er. Aber omm kann Brys hett-er-em d'Stüfl köne-n-abzüche. Do koond's-em afange in Sy, won-n-er alawile-n-e lengeri iärger zzoge hed, das em Tootne d'Bääner a d'Stüfl aagfroore seijid ond neend 's Sackmesser os-em Hosasack usi, waascht, er hed e so-e grosses Hooggemesser kaa, ond schnyt gad asa graad düäri d'Bääner op-de Knüüne-n-obe-aab und schlüüft mit-em Mittelfinger düär diä zwaa tüächene Schlitzli obe-n-an Stüfle duäri, wiem-me s'ebe macht, wem-me Stüfel treit, ond treit s' fort. Ond seb treit-er-s'. Doo koond-er mit dene Stüfle vor-e Wiärtshuus. 's ischt aber Niemet meh uuf ond omme gsy. Er goht wytesch ond koond vor-e Puurehuus ond klocket wie bsesse-n-a d'Schendlewand. De Puur veschreckt ond lueget asa bluetsteernnacktege zom Feeschter usi ond määnt i sim Schrecke es brenni. Won-n-er aber gad de Handwerkspuäscht mit de Wasserstüfle siächt, so brommlet-er e-so näbes, as eb-er wett säge: Du Schlunggi, Schlünggli, Galööri, Labuschi, Hellnarr, Sutteraali, Gaggalaari, Tondeschnarr, Närrli, Wetterkog, Wetterpeschti, Galizipesti, Galizifluech, Kätzeschnarr, Naragrend, Pflummegrend, Bäärekalb, Bohnekalb, Zwetschgepalaari, Moschtlalli, Heubiäräkalb, Stiäregrend, Sibäsiäch, Knüü-

---

[1]) Eine Variante hiezu von der Hangbaumalp bringt F. Anderegg, Illustr. Lehrb. f. d. gesamte schweiz. Alpwirtsch. S. 706, eine andere findet sich im Zürcher Bauer 1895, 3. August. [Red.]